

# Armut als Problem globaler Gerechtigkeit

Peter Singer und Thomas Pogge

## 1. Thematische Beschreibung der Unterrichtseinheit

### 1a) Inhalt

Viele Fakten sprechen für die Behauptung, dass Armut und Hunger in den armen Ländern ihre Ursache auch in der Struktur der Weltwirtschaft und damit auch in der Wirtschaft und Politik der wohlhabenden Länder haben. Wenn das so ist: Welche Verantwortung ergibt sich daraus für uns? Wozu sind wir als Bürger wohlhabender Nationen verpflichtet und warum? Diese Fragen stehen in der hier vorgestellten Unterrichtseinheit, welche sich über 12 Lektionen erstreckt, im Zentrum. Das Thema der Unterrichtseinheit ist *Armut als Problem globaler Gerechtigkeit* und die Frage, welche Verantwortung oder Pflicht, wir – die Bürger:innen wohlhabender Staaten – gegenüber bedürftigen Menschen in anderen Regionen der Welt haben.<sup>1</sup> Die Frage ergibt sich aus der immer erdrückenden Faktenlage, die belegt, dass extreme Armut ihre Ursache auch in der Struktur der globalen Wirtschaft, der internationalen Politik und des internationalen Rechts hat. Aus der Globalisierung ergeben sich daher in historischer und in institutioneller Hinsicht ethisch-politische Probleme, die als „globale Frage“ in Analogie zur „sozialen Frage“ der Verteilung von Wohlstand in den Industrieländern bezeichnet werden kann<sup>2</sup>.

Die „soziale Frage“, d.h. die Frage danach, wie das Zusammenleben von Menschen in einer Gesellschaft gut und gerecht gestaltet werden kann, wird in der vorhergehenden Unterrichtseinheit anhand von John Rawls "Theorie der Gerechtigkeit" behandelt. Rawls' Gerechtigkeitstheorie bezieht sich jedoch auf innerstaatliche Ordnungen bzw. innergesellschaftliche Verhältnisse und lässt sich nicht ohne weiteres auf die inter- bzw. transnationale Ebene und auf zwischenstaatliche oder zwischengesellschaftliche Beziehungen übertragen. (Rawls selbst hat seine Theorie später auf internationale Beziehungen in einem zweistufigen Konsensmodell ausgedehnt.)

Die Unterrichtseinheit schliesst an die Frage der gerechten Verteilung von Wohlstand an und überträgt diese in einen globalen Kontext. Dabei rückt sie Armut als Problem globaler Gerechtigkeit ins Zentrum. Die Bekämpfung von Armut, vor allem von gravierender Armut, gehört neben Umweltzerstörung und Klimawandel zu den wichtigsten ethischen Herausforderungen der Gegenwart, wie etwa der diesjährige Oxfam-Bericht vom 17.1.2022 aufzeigt. Er weist auf die zunehmende gravierende Ungleichheit als Folge struktureller Macht- und Eigentumsverhältnisse hin. Die Bedürftigkeit von Menschen, die unter Armut und Hunger leiden und deren Anzahl während der Corona-Pandemie gestiegen ist, stellt einen moralischen Anspruch dar, sich hierzu zu verhalten.

Die Frage, welche Art der Verantwortung bzw. Verpflichtung sich aus globaler Ungerechtigkeit und extremer Armut ergibt, wird aus Sicht einer globalen Ethik unterschiedlich beantwortet. Zwei Philosophen, Peter Singer und Thomas Pogge, formulieren Argumente für eine Verpflichtung zur Minderung von Armut seitens reicher Industrienationen resp. der Menschen aus diesen Ländern. Während Singer für eine positive moralische Pflicht zur Hilfe argumentiert, und damit eine Umverteilung von Reichen zu Ärmern aufgrund von Solidarität oder Altruismus fordert, unter-

---

<sup>1</sup> Die Begriffe Verantwortung und Verpflichtung werden an dieser Stelle synonym gebraucht. Im Kontext von globaler Gerechtigkeit werden die Begriffe und ihr Verhältnis diskutiert.

<sup>2</sup> siehe dazu Koller 2006a, 17

scheidet Pogge zwischen positiven moralischen Pflichten zur Hilfe, wie sie Peter Singer vertritt, von strengeren negativen Pflichten. Diese beinhalten einerseits, verursachte Schädigungen zu minimieren und zu kompensieren und andererseits, fremde Not und ungerechte Verhältnisse nicht auszunutzen. Diese Konzeption strebt demnach die Korrektur der Auswirkungen einer ungerechten globalen wirtschaftlichen und politischen Ordnung und die Milderung bzw. den Ausgleich des durch sie hervorgerufenen Schadens an. Der Grundgedanke beider philosophischen Positionen ist der einer ausgleichenden Gerechtigkeit.

Beide Vorschläge von Singer und Pogge fordern die Intuitionen der Lernenden heraus, indem sie klare Forderungen an uns Menschen aus reichen Ländern stellen. Durch die Auseinandersetzung mit den Texten und den philosophischen Argumenten werden die Lernenden für ein konkretes globales Problem sensibilisiert und aufgefordert, ihre eigenen Werthaltungen und Handlungsmotivationen zu hinterfragen.

Im Fokus der Unterrichtslektion stehen zwei Textauszüge:

- von Peter Sing: "Die Pflicht zum Helfen." Leicht gekürzte Übersetzung eines Abschnitts von "The Obligation to Help"
- von Thomas Pogge: "Globale Armut – Erklärung und Verantwortung"

#### Unterrichtseinheit zu Singer

Ein berühmtes Beispiel für positive Pflichten ist das hypothetische Beispiel von Peter Singer, bei dem ein Professor auf dem Weg zur Universität ein Kind sieht, das in einen Teich gefallen ist und zu ertrinken droht. Der Professor hat die Pflicht, das Kind zu retten, auch wenn ihm dabei ein gewisser Schaden (etwa die Beschädigung der Kleidung) entsteht. Das Beispiel dient Singer dazu, positive Pflichten zu klären. Es stellt sich etwa die Frage, ob positive Pflichten universell auf alle hilfsbedürftigen Menschen ausgedehnt werden können oder ob sie durch geografische und kulturelle bzw. soziale Distanz abnehmen. Dieses Beispiel stellt einen idealen Ausgangspunkt dar, um den L. die Frage nach der personalen Verantwortung gegenüber bedürftigen Menschen zu erörtern.

#### Unterrichtseinheit zu Pogge

Nach Pogge ist das Beispiel von Singer in Bezug auf globale Armut verfehlt, weil die Bürger wohlhabender Länder nicht zufällige Beobachter oder Zuschauer von bedürftigen Menschen in anderen Regionen sind. Vielmehr entsteht den Menschen in anderen Regionen durch die Struktur der Weltwirtschaft und der Politik Menschen ein Schaden.

Pogge führt zwei Beispiele an, um die Unterscheidung von positiven und negativen Pflichten zu veranschaulichen. Das erste Beispiel bezieht sich auf das Gebot, einen verursachten Schaden zu minimieren und zu kompensieren (a): ein/-e Fahrer/-in, der/die am Strassenrand ein verletztes Kind sieht, das ins Krankenhaus gebracht werden muss, um sein Bein zu retten. In einem Fall ist die fahrende Person zufällige/r Beobachter/-in, im anderen Fall hat die Person das Kind selbst angefahren, also den Schaden verursacht. Das zweite Beispiel bezieht sich auf das Gebot, fremde Not und ungerechte Verhältnisse nicht auszunutzen (b). Es wird ein Fall von struktureller Diskriminierung und ihrer Ausnutzung angeführt.

Der fachdidaktische Schwerpunkt der Unterrichtslektion soll auf Pogges Unterscheidung von positiven und strengeren negativen Pflichten liegen.

- 1) Positive Pflichten sind etwa solche, Menschen in lebensbedrohlicher Not zu helfen, Unterstützung zu leisten oder zu spenden.
- 2) Negative Pflichten sind strengere Verpflichtungen: a) das Gebot, einen verursachten Schaden zu minimieren und zu kompensieren und b) das Gebot, fremde Not und ungerechte

Verhältnisse nicht auszunutzen und die Betroffenen nicht weiter zu schädigen. Im Gegensatz zu positiven Pflichten verblassen diese strengeren Verpflichtungen nicht bei geografischer oder kultureller Distanz.

### Historischer Kontext

Als Ursachen für extreme Armut werden die Nachwirkungen historischen Unrechts aus der Zeit des Kolonialismus (die Pogge nicht weiter diskutiert) und die strukturellen Auswirkungen von wirtschaftlicher und politischer Gerechtigkeit angegeben. Als Beispiele für strukturelle Auswirkungen von wirtschaftlicher und politischer Gerechtigkeit führt Pogge insbesondere das internationale Rohstoff- und Kreditprivileg an. Dieses bezeichnet die legale Befugnis, global gültige Eigentumsrechte an Ressourcen eines Landes sowie global gültige Kreditverpflichtungen zu übertragen. Das Privileg wird den Regierungen eines Landes zugesprochen, unabhängig davon, ob diese demokratisch legitimiert sind und unabhängig davon wie die Güter in einem Land erworben bzw. verteilt werden.

Die argumentative Zurückweisung von RIAT und die Tatsache, dass sich immer mehr Fakten dafür finden, dass die Ursachen für globale Armut in der Struktur der Weltwirtschaftsordnung zu finden sind, sind nach Pogge wesentlich für die Frage nach der moralischen Verantwortung. Anders gesagt: der Nachweis argumentativer Schwächen der Vertreter von RIAT und die sehr viel plausibleren Gründe für die Ursachen von extremer Armut motivieren die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Art von Verpflichtung sich für die wohlhabenden Länder gegenüber den bedürftigen Menschen in weniger wohlhabenden Ländern ergibt.

Da in der philosophischen Unterrichtseinheit dieser Argumentations- und Sachzusammenhang nicht eingehend behandelt werden kann, die Erklärung und die Gründe aber wesentlich für die Frage der Verantwortlichkeit resp. der Art der Verpflichtung sind, wird dieser Kontext anhand eines Dokumentarfilms hergestellt (siehe Kapitel 1c).

## **1b) Lehrplanbezug und Grobziele bzgl. BNE**

### Lehrplanbezug

Die Unterrichtseinheit bildet den Abschluss einer Lerneinheit zum Thema Gerechtigkeit innerhalb der politischen Philosophie. Ausgangspunkt der Lerneinheit war die aristotelische Unterscheidung von ausgleichender und Verteilungsgerechtigkeit. Es wurde die Bedeutung von Verteilungsgerechtigkeit für die staatliche Ordnung bei der Bestimmung von Freiheiten, Rechten und Pflichten sowie materiellen Gütern thematisiert. Als Grundpositionen der Politischen Philosophie wurden der Libertarismus, der Egalitarismus sowie der Utilitarismus (der den L. bereits aus der Ethik bekannt war) und deren Prinzipien und Konzeptionen einer gerechten Verteilung behandelt. In der direkt vorangehenden Unterrichtseinheit wurde John Rawls "Theorie der Gerechtigkeit" eingeführt, die mit ihrem Gedankenexperiment des Urzustandes und des "Schleier des Nichtwissens" eine ideale Möglichkeit für die L. darstellte, sich mit der Frage nach einer gerechten Gesellschaft und mit einer philosophisch-ethischen Argumentationsweise zur Beantwortung der Frage auseinanderzusetzen.

### Übergeordnete Grobziele der Lerneinheit "Politische Philosophie"

Die L. sollen die Unterscheidung zwischen positiven und strengeren negativen Pflichten anhand von hypothetischen Beispielen von Singer und Pogge rekonstruieren. Sie sollen nachvollziehen, warum wir nach Pogge nicht zufällige Zuschauer oder Zeugen globaler Armut sind, zutiefst in das Schicksal von Menschen in anderen Regionen der Welt verstrickt und daher weitergehende moralische Verpflichtungen zu Helfen haben. Es geht daher in der Unterrichtseinheit auch darum,

ein Bewusstsein bei den L. für das Thema globaler Armut zu wecken, das sie als Bürger:innen eines wohlhabenden Landes wie der Schweiz betrifft und zu dem sie eine eigene Haltung entwickeln sollen.

### Grobziele BNE

Die Unterrichtseinheit leistet einen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, indem sie anhand eines gesellschaftlich relevanten Themas die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Norm- und Werthaltung der L. anregt und sie in darin fördert, ihre eigene Meinung zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Die Frage nach der gerechten Verteilung von Ressourcen ist eine der Schlüsselfragen der Nachhaltigkeitsforderung, um eine solche über Länder und Generationen hinweg zu gewährleisten. Die L.

## **1c) Didaktische Mittel**

### Methoden zu Singer

Das philosophische Gedankenexperiment aus Peter Singers Text kann durch ein filosofix-Film (auf [srf.ch](http://srf.ch)) und entsprechenden Leitfragen mit den Lernenden angeschaut und besprochen werden. Im Anschluss daran setzen sich die Lernenden mit dem Text und Singers Argument auseinander. Die eingangs aufgestellten Einwände werden nun im Sinne von Singer erwidert. Es wird sich zeigen, dass Singer sehr starke Argumente dafür hat, dass wir zumindest einen kleinen Beitrag dafür leisten sollten, um irgendwo auf der Welt etwas Armut zu verringern – und sei es nur, dass es einer Familie besser geht.

### Methoden zu Pogge

Die L. sollen die drei Fallbeispiele erörtern und die Pflichten klären: welche Art der Verpflichtung ergibt sich aus den jeweiligen Beispielen, in welche Richtung soll das Handeln gelenkt werden (Verpflichtung wozu?), in welchem Fall besteht eine stärkere Verpflichtung, wem gegenüber besteht die Verpflichtung und kann sie durch bestimmte Faktoren abnehmen.

Um einen Bezug zwischen individuellen Verpflichtungen, d.h. Normen personaler Moral, zu gesellschaftlicher und politischer Verpflichtung, d.h. Normen politischer Moral herzustellen, soll die an den Fallbeispielen erarbeitete Unterscheidung von positiven und negativen Pflichten in Bezug zu globaler Armut gebracht werden. Dabei wird zunächst die Unterscheidung zwischen Normen der personalen Moral und Normen der institutionellen oder politischen Moral geklärt. Normen der personalen Moral richten sich auf das Handeln von Individuen untereinander, sie lenken das Verhalten von Menschen eine gesellschaftlich annehmbare Richtung. Normen der politischen Moral betreffen die gesellschaftliche Ordnung und zielen darauf, ein gutes und gerechtes Zusammenleben zu ermöglichen.

Die Verbindung von moralischen Werten mit politischen Werten – die Ordnung so zu gestalten, dass ein gerechtes und gutes soziale Zusammenleben ermöglicht wird –, muss explizit didaktisch hergestellt werden. Dafür wird eine Verknüpfung von den Fallbeispielen, also der personalen, individuellen moralischen Werteauseinandersetzung, zur politischen moralischen Auseinandersetzung mit dem Thema Armut hergestellt.

### Medien für historischen Kontext

Der historische Kontext wird durch den Einsatz eines Dokumentarfilms hergestellt. Dazu eignet sich der Film „Afrika – der ausgeraubte Kontinent. Wie viel Profit ist noch gerecht?“ (Christoffer Guldbrandsen, Dänemark, Südafrika 2012) über Glencore plc – der weltweit grössten im Rohstoff-

handel tätigen Unternehmensgruppe mit Sitz in der Schweiz. Der Film kann als Einstieg in die längere Unterrichtseinheit vollständig mit den L geschaut werden. Dieser stellt Armut als strukturelles wirtschaftliches, rechtliches und politisches Problem auf verschiedenen institutionellen Ebenen unter Beteiligung verschiedener Akteure dar. Für den Unterricht wichtig ist, dass die L mittels Auftrag angeleitet werden, sich aktiv mit dem Dokumentarfilm und dessen Inhalt auseinander zu setzen. Dies geschieht in erster Linie durch das Schreiben einer Zusammenfassung inkl. einer ersten Reflexion der im Dokumentarfilm aufgeworfenen Fragen und Probleme hinsichtlich der globalen Gerechtigkeit. Dadurch wird bereits eine Verbindung zwischen individueller und politischer Verantwortung hergestellt.

### Recherche zur Verarbeitung und Vertiefung

Nach der Auseinandersetzung mit Singer und Pogge werden die Lernenden möglicherweise daran interessiert sein, selbst aktiv zu werden und beispielsweise Geld an eine wohltätige Organisation zu spenden. In diesem Zusammenhang werden voraussichtlich Unsicherheiten geäußert, welche Organisationen diesbezüglich verlässlich sind. Solche Äusserung der Lernenden werden aufgegriffen (ansonsten werden sie von der LP selbst gestellt) und sie werden aufgefordert, Tätigkeiten und Hintergründe verschiedener Organisationen zu recherchieren und in einem journalistischen Kurzbeitrag darzulegen. Diese Unterrichtssequenz, welche für eine Doppellektion geplant ist, kann bei Bedarf ausgebaut werden, indem die Lernenden sich vertiefter mit den Organisationen auseinandersetzen und dazu beispielsweise Interviews mit verantwortlichen Personen durchführen und/oder einen Schnuppertag bei einer solchen Organisation verbringen. Letzteres eignet sich generell als Einblick in die Berufswelt und als mögliche Perspektive für die L. hinsichtlich ihrer eigenen Berufswahl.

### Café philosophique zur Verarbeitung

Um das eigentliche Ziel, die vertiefte Auseinandersetzung mit der moralischen Verantwortung von reichen Industrienationen gegenüber ärmeren Ländern, zu erfüllen, organisieren die Lernenden eine Plenumsdiskussion und führen diese durch. Dabei handelt es sich um ein Rollenspiel, bei dem die Lernenden eigenständig verschiedene Rollen wählen und sich deren Argumentarium zurechtlegen. Es sind Rollen aus folgenden Bereichen denkbar: Vertreter:innen aus der Politik, NGOs, von Armut Betroffene, Unternehmen etc. Die L. überlegen sich im Vorfeld, welche Rollen es gibt, verteilen diese, bestimmen das konkrete Diskussionsthema (im Rahmen des Unterrichtsthemas), und bereiten sich dann individuell oder in Gruppen darauf vor. Für diese Vorbereitung ist eine Doppellektion vorgesehen. In einer weiteren Doppellektion wird die Plenumsdiskussion, welche auch Café philosophiques genannt wird, durchgeführt und im Anschluss reflektiert.

## **2. Form und Methode der Unterrichtseinheit**

Die Unterrichtseinheit umfasst 12 Lektionen (6 Doppellektionen) und findet im Rahmen des üblichen Unterrichts statt. Entsprechend sind für die Durchführung keine weiteren organisatorischen Massnahmen erforderlich. Die Unterrichtseinheit besteht aus drei grundsätzlichen Teilen:

- 3 x 2 Lektionen zur Einführung und Aktivierung des Unterrichtsthemas und einer geleiteten Erarbeitung und Auseinandersetzung mit zwei philosophischen Positionen.
- 2 x 2 Lektionen zur Vertiefung des Themas und des Argumentariums mittels Recherche und der Vorbereitung für die Diskussionsrunde im "Café Philosophique".
- 1 x 2 Lektionen zur Durchführung von Café Philosophique mit abschliessender Reflexion in der Klasse.

Termin	Inhalt	Aufgaben
Woche 1	Einführung in das Thema der Weltarmut mittels Dokumentarfilm.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitfragen zum Film beantworten</li> <li>• Zusammenfassung schreiben</li> </ul>
Woche 2	Unterrichtseinheit zu Peter Singer Die L. setzen sich insb. mit Einwänden gegen die moralische Verpflichtung zur Hilfe auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben gem. Arbeitsblättern</li> </ul>
Woche 3	Unterrichtseinheit zu Thomas Pogge Die L. unterscheiden positive von negativen Pflichten und setzen sich mit den negativen Verpflichtungen auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgaben gem. Arbeitsblättern</li> </ul>
Woche 4	Vertiefung: Recherche zu den verschiedenen Organisationen und Akteuren, evtl. mit Interviews	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Journalistischer Kurzbeitrag verfassen</li> </ul>
Woche 5	Vertiefung: Rollenverteilung und Vorbereitung für Café philosophique (Plenumsdiskussion als Rollenspiel).	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung der Plenumsdiskussion (Rollenspiel)</li> </ul>
Woche 6	Auswerten: Durchführung von Café philosophique und Reflexion.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung der Plenumsdiskussion</li> </ul>

### 3. Gelerntes hinsichtlich BNE

- **Erkenntnisse**  
Die Lernenden haben ihr Wissen in einer globalen Gerechtigkeitsfrage vertieft und kennen mögliche Zusammenhänge und damit einhergehende Verantwortlichkeiten resp. moralische Verpflichtung seitens modernen Industrienationen und damit ihrer eigenen Handlungen. Sie kennen zwei philosophische Positionen und können zwischen positiven und negativen Pflichten unterscheiden und anhand dieser ihr eigenes Handeln hinterfragen und gegebenenfalls ändern.
- **Fähigkeiten**  
Durch die erworbenen Erkenntnisse wird den L. ermöglicht, zu Armut als Problem globaler Gerechtigkeit eine eigene Haltung zu entwickeln und diese philosophisch anhand der Fallbeispiele (und der in früheren Sitzungen erarbeiteten Grundpositionen der politischen Philosophie) argumentativ zu begründen. Zudem können sich nach einer angeleiteten Einstiegsphase selbstständig in die philosophische Fragestellung vertiefen. Sie sind in der Lage, offene Fragen anhand eigenständiger Recherche (im Internet, telefonisch, Literatur) zu kären und diese in einem journalistischen Beitrag wieder zu geben. Des Weiteren können sie sich in verschiedene argumentative Positionen hinein denken und ein eigenständiges Argumentarium entwickeln und diese Haltung in einer Diskussionsrunde vertreten.
- **Erfahrungen**  
Die L. machen die Erfahrung, dass sich durch die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema ihre eigene Einstellung herausgefordert und möglicherweise im Verlauf der Zeit verändert wird. Zudem werden sie die Erfahrung machen, dass gesellschaftliche Fragen auch nach längerer Auseinandersetzung und Diskussion nach wie vor nicht eindeutig beantwortet werden können und dass damit ein Umgang gefunden werden muss.

#### 4. Detaillierter Verlaufsplan

Woche 1 – Historischer Kontext				
Zeit	Inhalt und Vorgehen	Sozialform	Didaktischer Kommentar	Material
			Bezüge zu AVIVA, Lernzielen, Taxonomie, Methodenwahl, etc.	
(60')	Einführung in das Thema Weltarmut	PL	<b>Informieren</b> Dokumentarfilm mit Leitfragen: "Afrika - Der ausgeraubte Kontinent" (55')	Beamer
(30')		EA	<b>Verarbeiten</b> Auftrag: Zusammenfassung schreiben inkl. Reflexion	

Woche 2 – Peter Singer				
Zeit	Inhalt und Vorgehen	Sozialform	Didaktischer Kommentar	Material
			Bezüge zu AVIVA, Lernzielen, Taxonomie, Methodenwahl, etc.	
(5')	Begrüssung, Vorstellen, Organisation	F/PL	<b>Ankommen</b> Inhalt und Ziel von heute. - ein konkretes Moralprinzip begründen, erklären und kritisch prüfen - Argumentieren üben	
(5')	Zusammenfassung des Dokumentarfilms	PA	<b>Aktivieren</b> Anknüpfen an letzte Woche: L. lesen ihren Essay einander vor und diskutieren ihre Haltung darüber.	
(5')	Weltarmut stoppen	PL	<b>Aktivieren</b> Weltarmut stoppen – Meine Pflicht? Intuitionen der Lernenden abrufen, indem die Frage andiskutiert wird. Erste Einwände sammeln.	
(5')	Einwände sammeln	PA	<b>Aktivieren</b> Einwände sammeln und schriftlich festhalten: Warum ist es nicht meine Pflicht, Weltarmut zu stoppen?	AB
(5')	Theoretischer Input	LV	<b>Informieren</b> Theoretischer Input: - Formen der Ethik - Unterscheidung zwischen Sein und Sollen - Philosophische Methode: Gedankenexperiment	ppt
(7')	<b>Filosofix-Film</b>	EA  PA	<b>Informieren, Verarbeiten</b> Filosofix-Film mit Aufträgen/Leitfragen: Einwände und Er widerungen der Argumentation herausschreiben. Und reflektieren. Diskutieren Sie kurz, was Sie von den Einwänden und Er widerungen halten.	AB Video
(8')	Ergebnissicherung	PL	<b>Auswerten</b> Ergebnissicherung	AB ppt
(5')	Singers Position  Fakten zu Weltarmut	LV	<b>Informieren</b> Input zu Singers Position: "Wenn es in unserer Macht steht, etwas Schreckliches zu verhindern, ohne dass dabei etwas von vergleichbarer moralischer Bedeutung geopfert wird, dann sollten wir etwas tun." Anwendung auf globale Weltarmut: Fakten zu Armut und Reichtum.	ppt
	Pause			
(15')		EA  PA/GA	<b>Informieren, Verarbeiten</b> Text von Peter Singer lesen. Mit Aufträgen (siehe Lektüredossier) - Argumentationsstruktur prüfen (2. Teil nicht!) - Angenommen, Singer hätte recht: Wie viel von Ihrem Reichtum müssten Sie konkret abgeben?	Lektüre

(5')	Ergebnissicherung  mit Diskussion	PL  (PA)	<b>Auswerten</b> der Aufträge - Argumentationsstruktur prüfen: evtl. an Wandtafel erklären (p->q, p (durch p2 und p3 begründet), ->q) - Angenommen, Singer hätte recht: Wie viel von Ihrem Reichtum müssten Sie konkret abgeben?	Lektüre  Tafel
(15')	Argumentation vertiefen.	GA	<b>Verarbeiten</b> Argumentation vertiefen: Suche nach Einwänden und deren Erwiderungen. Die L. haben bereits einige Argumente und Einwände präsent. Nun sollen Sie sich selber Gedanken machen und Ihre Argumentation vertiefen. 4-er Gruppen (durch LP machen, durchmischen!) Auftrag: EA: jede/r in der Gruppe überlegt sich mind. 1 Einwand und stellt diesen den anderen vor. Gemeinsam suchen Sie Erwiderungen. Schriftlich festhalten.	AB
(5')	Ergebnissicherung	PL	<b>Auswerten</b> Ein paar Einwände und Erwiderungen sammeln und schriftlich festhalten.	ppt
(5')	Abschluss	PL	<b>Abschluss</b> Zusammenfassung des Unterrichts, Verabschiedung.	

Woche 3 – Thomas Pogge				
Zeit	Inhalt und Vorgehen	Sozialform	Didaktischer Kommentar Bezüge zu AVIVA, Lernzielen, Taxonomie, Methodenwahl, etc.	Material
(5')	Begrüssung, Vorstellen, Organisation	F/PL	<b>Ankommen</b> Inhalt und Ziel von heute. - Unterscheidung positiver und negativer Pflichten - Vertiefung der Argumentation	
(10')	Afrika – Der ausgeraubte Kontinent	PA	<b>Aktivieren</b> Ausschnitt aus Dok zur Wiederholung. Diskussion zu zweit: Welche Verantwortung haben wir?	Beamer
(5')	Ergebnissicherung	PL	<b>Auswerten</b> Plenumsdiskussion. Argumente der L. sammeln und an Wandtafel festhalten. Wenn möglich bereits ordnen, um Unterscheidung zwischen positiven und negativen Pflichten deutlich zu machen.	Tafel
(5')	Positive und negative Pflichten	LV	<b>Informieren</b> Input zu Pogges Position: Unterscheidung positiver und negativer Pflichten.	Tafel/ppt
(5')		PA	<b>Verarbeiten</b> Übung zu positiven und negativen Pflichten: Die L. sollen selber Beispiele finden.	AB
(5')		EA	<b>Auswerten</b> Ergebnissicherung: ein paar Beispiele im Plenum besprechen, um sicher zu stellen, dass sie die Unterscheidung verstanden haben.	
(10')		PA	<b>Verarbeiten</b> Text von Thomas Pogge lesen. Mit Aufträgen (siehe Lektüredossier) - Fallbeispiele von Pogge herausarbeiten und in eigenen Worten erklären.	Lektüre
	Pause			
(10')			<b>Verarbeiten ff.</b>	
(10')	Ergebnissicherung	PL	<b>Auswerten</b> Ergebnisse werden durch die Lernenden präsentiert. Erste Diskussion von Pogges Argumentation	Visualiser



(15')	Diskussion	GA	<b>Verarbeiten</b> Argumentation vertiefen 5-er Gruppen (durch LP machen, durchmischen!) Auftrag: erstes kleines Rollenspiel Ideen für Rollen durch LP, Rollen verteilen, Argumentationen suchen und dann Diskussion durchführen.	AB
(5')	Ergebnissicherung	PL	<b>Auswerten</b> Eindrücke aus Diskussion sammeln.	
(5')	Abschluss	PL	<b>Abschluss</b> Zusammenfassung des Unterrichts, Verabschiedung.	

#### Woche 4 – Recherche

Zeit	Inhalt und Vorgehen	Sozialform	Didaktischer Kommentar	Material
			Bezüge zu AVIVA, Lernzielen, Taxonomie, Methodenwahl, etc.	
(5')	Begrüssung, Vorstellen, Organisation	F	<b>Ankommen, Informieren</b> Inhalt und Ziel von heute: Journalistische Tätigkeit der Recherche Auftrag verteilen: Die Lernenden sollen zu Organisationen und deren Tätigkeiten recherchieren. Informationen zusammentragen und kurzen journalistischen Text dazu verfassen.	
(60')	Wohltätige Organisationen auf dem Prüfstand	EA/PA/GA	<b>Verarbeiten</b> Recherche: Internet, Telefon	
(15')		EA	<b>Auswerten</b> Vorstellung der Rechercheergebnisse durch die L.	Visualiser

#### Woche 5 – Vorbereitung zu Café Philosophique

Zeit	Inhalt und Vorgehen	Sozialform	Didaktischer Kommentar	Material
			Bezüge zu AVIVA, Lernzielen, Taxonomie, Methodenwahl, etc.	
(5')	Begrüssung, Vorstellen, Organisation	F	<b>Ankommen, Informieren</b> Inhalt und Ziel von heute: Café philosophique durchführen nächste Woche Auftrag verteilen: Die Lernenden sollen sich Rollen für Plenumsdiskussion überlegen, diese ausgestalten, Argumentarium ausarbeiten. Dann die Rollen verteilen und sich auf die Diskussion vorbereiten.	AB
(80')	Wohltätige Organisationen auf dem Prüfstand	EA/PA/GA	<b>Informieren, Verarbeiten</b> Selbstständiges Arbeiten. Als LP da sein zur individuellen Unterstützung	
(5')	Abschluss	PL	<b>Abschluss</b> Ausblick auf nächste Woche, Fragen klären. Zusammenfassung des Unterrichts, Verabschiedung.	

#### Woche 6 – Durchführung von Café Philosophique

Zeit	Inhalt und Vorgehen	Sozialform	Didaktischer Kommentar	Material
			Bezüge zu AVIVA, Lernzielen, Taxonomie, Methodenwahl, etc.	
(80')	Café philosophique	UG	<b>Verarbeiten, Auswerten</b>	?
(10')	Reflexion und Abschluss	PL	<b>Abschluss</b> Reflexion der Plenumsdiskussion. Zusammenfassung der gesamten Unterrichtseinheit, Abschliessen des Themas, Verabschiedung.	

## 7. Anhang

 Peter Singer

### Warum man den Armen helfen muss

Der Weg von der Bibliothek meiner Universität zum Hörsaalgebäude führt an einem kleinen Zierteich vorbei. Nehmen wir an, dass ich auf meinem Weg zur Vorlesung sehe, dass ein kleines Kind hineingefallen ist und zu ertrinken droht. Wer würde bestreiten wollen, dass ich ins Wasser waten und das Kind herausziehen muss? Damit verdreche ich mir die Hosen und muss meine Vorlesung absagen oder je-

denfalls verschieben, bis ich Hosen zum Wechseln gefunden habe; aber verglichen mit dem vermeidbaren Tod des Kindes ist das unwesentlich.

Dass ich das Kind herausziehen muss, lässt sich mit dem folgenden einleuchtenden Prinzip begründen: Wenn wir verhindern können, dass eine sehr schlimme Sache geschieht, ohne dass wir dafür ein moralisch vergleichbar wichtiges Opfer bringen müssen, dann müssen wir die sehr schlimme Sache verhindern. Dieses Prinzip dürfte unumstritten sein. [...] Aber es ist gar nicht so unstrittig, wie es aussieht. Wenn wir uns nämlich ernsthaft danach richteten, würde unsere Lebensweise und damit unsere Welt sich grundlegend ändern. Denn das Prinzip gilt nicht nur für so seltene Fälle, wo wir ein Kind aus einem Teich retten können, sondern auch für die täglich wiederkehrende Situation, wo wir denen helfen können, die in absoluter Armut leben.

Wenn ich das sage, nehme ich an, dass absolute Armut eine sehr schlimme Sache ist, d. h. Hunger und Unterernährung, Obdachlosigkeit, Analphabetismus, Krankheit, hohe Kindersterblichkeit und niedrige Lebenserwartung. Und ich nehme an, dass wer im Überfluss lebt, etwas gegen die absolute Armut tun kann, ohne ein moralisch vergleichbar wichtiges Opfer zu bringen. Wenn diese beiden Annahmen und das Prinzip richtig sind, dann haben wir eine Pflicht, den absolut Armen zu helfen, die genauso bindend ist wie unsere Pflicht, ein ertrinkendes Kind aus einem Teich zu retten. Nicht zu helfen wäre unrecht; ob es dasselbe wäre, wie die Armen bzw. das Kind zu töten, spielt dafür gar keine Rolle. Herkömmlicherweise meinen wir, Helfen sei so etwas wie Wohltätigkeit, für die man Leute zu loben hat, die man aber von niemandem fordern kann. Helfen ist aber keine Wohltätigkeit; jeder muss helfen. Das ist die Begründung für die Pflicht zum Helfen. Ein bisschen formaler hingeschrieben, sieht sie so aus:

Erste Prämisse: Wenn wir, ohne ein moralisch vergleichbar wichtiges Opfer zu bringen, verhindern können, dass eine sehr schlimme Sache passiert, müssen wir sie verhindern.

Zweite Prämisse: Absolute Armut ist sehr schlimm.

Dritte Prämisse: Etwas absolute Armut können wir verhindern, ohne ein moralisch vergleichbar wichtiges Opfer zu bringen.

Schlussfolgerung: Etwas absolute Armut müssen wir verhindern.

Die erste Prämisse ist das wesentliche moralische Grundprinzip, auf dem die Begründung beruht. Auf dieses Prinzip können sich Leute auch dann einigen, wenn ihre Meinungen über viele andere moralische Fragen auseinandergehen.

Die zweite Prämisse wird kaum jemand bestreiten wollen. Zur absoluten Armut gehören so schlechte Lebensbedingungen, dass niemand sie [...] vernünftigerweise noch als menschenwürdig ansehen könnte. Wie soll man dann eine Moral einleuchtend finden, die so etwas nicht für schlimm erklärt?

Über die dritte Prämisse kann man sich, wenn sie auch sehr vorsichtig ausgedrückt ist, eher streiten. Sie behauptet nur, dass ohne ein moralisch vergleichbar wichtiges Opfer etwas absolute Armut verhindert werden kann. Damit entgeht sie dem Einwand, jede Hilfe sei doch bloß „ein Tropfen auf den heißen Stein“. Es geht nämlich nicht darum, ob mein persönlicher Beitrag die weltweite absolute Armut insgesamt merklich lindert (das tut er natürlich nicht), sondern ob mein Beitrag etwas absolute Armut verhindert. Mehr brauchen wir für die Begründung der Schlussfolgerung nicht; denn die zweite Prämisse sagt, dass absolute Armut in jedem Einzelfall schlimm ist, nicht etwa bloß die weltweite absolute Armut insgesamt. Wenn wir, ohne ein moralisch vergleichbar wichtiges Opfer zu bringen, auch nur einer Familie dazu verhelfen können, sich aus der absoluten Armut zu befreien, dann trifft die dritte Prämisse schon zu.

Peter Singer: Die Pflicht zum Helfen. Leicht gekürzte Übersetzung eines Abschnitts von „The Obligation to Help“, aus: Peter Singer: Practical Ethics. Übersetzt von Eike von Savigny. Cambridge: University Press, 1979

2 ▶ Zeigen Sie, dass Singers Argument mustergültig der Struktur moralischer Begründungen folgt. Stellen Sie dar, welche Widerspruchsmöglichkeiten es gibt und wie Singer sie zu entkräften versucht. (⇒ Moralische Begründungen strukturieren, S. 39)

3 : Angenommen, Singer hätte Recht. Klären Sie, wie viel von Ihrem Reichtum absolut Armen dann zustünde. Seien Sie dabei sehr konkret: Ab wann wäre der eigene Verzicht auf Wohlstand zugunsten absolut Armer ein moralisch vergleichbar wichtiges Opfer?

■ Eine gerechte Verteilung im Sinne von Rawls' wurde – wenn überhaupt – nur in einigen reichen Ländern des Westens erreicht. So stellt sich die Frage, wie man sich gegenüber der Ungerechtigkeit und extremen Armut in weiten Teilen der Welt verhalten soll, solange es keine gerechtere Verteilung gibt. Der Philosoph Thomas Pogge (geb. 1953), Nachfolger von John Rawls in Harvard, sieht eine unbedingte Verpflichtung zur Hilfe:

**M**  
**45** Wenn die Weltwirtschaftsordnung entscheidend dazu beiträgt, dass weltweit Armut weiterbesteht, und wenn die Regierungen, die in unserem Namen handeln, maßgeblich zur Gestaltung und Aufrechterhaltung dieser Ordnung beitragen, dann bringt die Deprivation<sup>1</sup> entfernt lebender Bedürftiger nicht nur positive Hilfspflichten, sondern auch strengere, negative<sup>2</sup> Pflichten, andere nicht zu schädigen, ins Spiel. [...]

Selbst diejenigen Autoren, die am nachdrücklichsten für eine moralische Pflicht zur Beseitigung gravierender Armut eingetreten sind, geben sich [dagegen] damit zufrieden, uns bloß als hilfswfähige Zeugen des Elends anzusehen.

10 So plädiert Peter Singer<sup>3</sup> dafür, dass wir einen Großteil unserer Einkommen spenden und so Menschenleben in armen Ländern retten sollten. Er appelliert dabei an einen hypothetischen Parallelfall: Ein gesunder junger Professor sieht, als er an einem seichten Weiher vorbeigeht, ein Kind, das offenbar in den Weiher fiel und kurz vor dem Ertrinken steht. Natürlich, so Singer, hat der Professor die Pflicht, das Kind zu retten [...] Und genau so haben wir die Pflicht, Geld an Wohltätigkeitsorganisationen zu überweisen, die sich für Armutsbeseitigung einsetzen und mit jeder nennenswerten Spende noch ein weiteres Kind vor einem grausamen Hungertod bewahren können. [...] Dadurch [...] zementiert Singer [...] das bei uns sehr beliebte moralische Urteil, dass die

15 Bürger und Regierungen der reichen Länder, an die er sich wendet, für den Fortbestand gravierender Armut ebenso wenig etwas können wie der Professor dafür, dass das Kind am Ertrinken ist [...].

[Das] lenkt davon ab, dass hier auch strengere, negative Pflichten im Spiel sind – etwa die Pflicht, von uns verursachte schwere Schädigungen zu minimieren, und die Pflicht, ungerechte Verhältnisse nicht zum Nachteil ihrer Opfer auszunutzen. Diese beiden negativen Pflichten sind für uns relevant, wenn wir (manchmal im Zusammenspiel mit den Entwicklungsländern dominierenden „Eliten“) eine Weltordnung durchsetzen, deren mangelnde Fairness uns bereichert und vielerorts Armut verschärft. Ist dies der Fall, dann fügen wir den Armen schweren Schaden zu und nutzen außerdem (von uns selbst geschaffene) ungerechte Verhältnisse zum Nachteil ihrer Opfer aus. Um diese Verletzungen negativer Pflichten zu vermeiden, müssen wir die Armen zumindest entschädigen. Eine solche Entschädigung ist nicht Hilfe, sondern Verminderung der Schäden, die wir ihnen dadurch antun, dass wir sie einer ungerechten Weltordnung unterwerfen, von deren Durchsetzung wir auf ihre Kosten profitieren. Eine solche Entschädigung ist nicht „Umverteilung“ von Reichen an Arme, sondern Korrektur einer ungerechten institutionellen Umverteilung von Armen an Reiche.

1 Zustand der Entbehrung oder des Verlustes

2 Negative Pflicht: die Verpflichtung, etwas nicht zu tun, z. B. niemanden zu töten; positive Pflicht: die Verpflichtung, etwas zu tun, z. B. jemandem zu helfen. Laut Kant und anderen Ethikern sind negative Pflichten Pflichten, die unbedingt zu erfüllen sind, während die Forderungen positiver Pflichten von den Umständen abhängen (Kants Unterscheidung, S. 291ff.)

3 Gemeint ist der utilitaristische Ethiker Peter Singer (Kap. 2, S. 171f.)



40 An Beispielen lässt sich leicht zeigen, welch großes Gewicht diesen beiden  
negativen Pflichten in anderen Kontexten beigelegt wird. Am Rande einer  
Landstraße befindet sich ein verletztes Kind, das nach einem Unfall sofort in  
ein Krankenhaus gebracht werden muss, wenn sein Bein gerettet werden soll.  
Ein Mann könnte dies tun, tut es aber nicht. Dieser Mann verdient seiner  
unterlassenen Hilfeleistung wegen scharfe moralische Kritik. Wenn er aber der  
45 Fahrer war, der durch Fahrlässigkeit die Verletzung des Kindes selbst verschuldet  
hat, dann [...] vergrößert er damit die Schädigung, die er ihm angetan  
haben wird. Und ebenso, wie wir die Unterlassung des Mannes als verwerflicher  
ansehen, wenn er der fahrlässige Autofahrer (und nicht nur unbeteiligter  
Zeuge) war, sollten wir auch unsere Vernachlässigung der Weltarmut als ver-  
50 werflicher einschätzen, wenn diese Armut durch eine ungerechte Weltordnung  
bedingt ist, an deren Durchsetzung wir mitwirken. [...]

Nun ein Beispiel für die andere negative Pflicht. In einer Gesellschaft erleidet  
eine Minderheit [...] massive Diskriminierung [...] auf dem Arbeitsmarkt, so  
dass sie, selbst für gleiche Arbeit, viel weniger verdienen als ihre Landsleute.  
55 Eine wohlhabende Ausländerin mag moralische Gründe haben, solchen Men-  
schen finanziell zu helfen. Wenn sie aber von der Diskriminierungspraxis  
selbst profitiert, indem sie etwa einen Angehörigen der Minderheit zur Hälfte  
des üblichen Lohnes als Fahrer einstellt, dann steht für sie moralisch mehr auf  
dem Spiel: Den Benachteiligten nicht zu helfen ist, *ceteris paribus*<sup>4</sup>, weniger  
60 verwerflich, als ihnen durch Ausnutzung ihrer ungerechten Benachteiligung  
erworbene Gewinne vorzuenthalten. Und ebenso sollten wir uns selbst schärfer  
verurteilen, wenn wir Gelder, die wir nicht zur Beseitigung gravierender  
Armut einsetzen, einer ungerechten Weltwirtschaftsordnung verdanken, die  
diese gravierende Armut verschärft.

65 [...] Hilfspflichten sind am stärksten in Bezug auf Familienmitglieder und  
Freunde und schwächen sich dann ab bis hin zu Unbekannten im kulturell  
fremden und weit entfernten Ausland. Pflichten, andere nicht zu schädigen,  
verblässen so nicht. Kommen wir nochmals auf den Autofahrer zurück, der  
das von ihm verletzte Kind am Straßenrand liegen ließ. Wir schwächen unser  
70 moralisches Urteil über diesen Mann nicht ab, wenn wir erfahren, dass der  
Unfall im fernen Ausland stattfand und es zwischen Fahrer und Kind keinerlei  
Gemeinsamkeiten (zum Beispiel Nationalität, Sprache, Kultur, Religion) gibt.

4 Lateinisch: „wobei die übrigen Dinge gleich sind“; gemeint ist: „unter sonst gleichen Bedingungen“.

**Thomas Pogge**  
*Globale Armut. Erklärung und Verantwortung.* In: Koller, Peter (Hrsg.): Die globale Frage. Empirische Befunde und ethische Herausforderungen. Wien: Passagen 2006, S. 100f., 117f.

## 8. Literatur

- Pogge, Thomas (2006): "Globale Armut. Erklärung und Verantwortung. In: Koller, Peter (Hrsg.): Die globale Frage. Empirische Befunde und ethische Herausforderungen. Wien, S. 100f., S. 117f.
- Singer, Peter (1979): Die Pflicht zum Helfen. Gekürzte Übersetzung aus "The Obligation to Help", aus: Peter Singer: Practical Ethics, Übersetzt von Eike von Savigny, Cambridge.
- Zimmermann, Peter (2016): „Fachliche Klärung und didaktische Rekonstruktion“, in: Jonas Pfister, Peter Zimmermann (Hrsg.): „Neues Handbuch des Philosophie-Unterrichts“. Bern, S. 61–78.
- Zugänge zur Philosophie (2020), Qualifikationsphase, hg. v. Lothar Assmann et. al., Cornelsen Verlag, Berlin, S. 325-327.